

# Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 6.

Freitag, den 19. März 1858.

Nummer 17.

Die Neu-Bräunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben auf 1 Jahr \$4.50, auf 3 Jahre \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnement auf das Blatt zahlen nur die Galtstädter Gebühre.

## Kaiserlich russische Justiz.

Man liest und hört verhältnismäßig so wenig über die Criminaljustiz des Caarenreiches, daß Unbekannte glauben sollten, die Kauten besäße eine Zauberkrast, den Vergeben vorzubringen. In Russland geschehen mehr und unartlichere Verbrechen, als in irgend einem andern Lande der Welt; das große Sibirien ist ein immenser und gefüllter Kerker, der ebenso viele Gefangene zählt, als manches deutsche Land Einwohner.

Wie unmenslich die Verurtheilten ohne Ausnahme behandelt werden, davon entwirft folgende Beschreibung der auf dem großen Parabelage öffentlich stattgehabten Entladung und Degradation des Majors von Aprielow ein klares Bild.

Alexander Aprielow hatte eine ausgezeichnete schöne Schwester, welche seit Kurzem mit ihrem Freunde Aprielow verlobt war und in ihrer Mutter in der Nähe von St. Petersburg auf einem Landhause wohnte. Michael Martinow, der Sohn eines Günstlings des Kaisers Nicolaus, hatte sich vergebens um dieselbe beworben und beschloß, sich an der Dame auf acht russische Weile zu rächen.

Einem Tages, als die Mutter nach der Befehls gefahren und Marina nur mit einer Dienerin allein zu Hause geblieben war, um Martinow auf das Aprielow'sche Landhaus zu führen, verschloß die Pforte von innen und schloß die Thüre von außen.

Die gewünschte Gelegenheit bot sich am Anwesenheit des Kaisers, das durch ein amtliches Offiziers Exequien Gastmahl in einem Saal feierlich begangen wurde. Martinow raste im wilden Tanze, bis er halbunken und erschöpft sich in den Nebenraum begab, wo gegen 50 Offiziere durchspiel und Unterhaltung sich die Zeit verging.

Alexander hatte noch nicht geendet, als der Witz das Herz seines Nachbarn. Ein wackerer Blutsport spritzte hoch auf und alle dem Salon anwesenden Gäste sammelten um den röchelnden Martinow, während sie ihm mit lauter Stimme verkündete, daß aus welchen Gründen er Rache geübt.

den Schauspieler zusehen zu können, was mit nie aus meiner Erinnerung verschwinden wird. Ein hübscher und fast 6 Fuß hoher Mann in der Uniform desselben Regiments wurde von vier Henkersknechten in die Mitte des Plazes geführt, wo eine hölzerne Maschine von eigenthümlicher Construction im Nu aufgeschlagen war. Der Generalprosecutor empfing den Verurtheilten und nahm ihm den Degen ab, unterwarf die Rechte denselben an Händen und Füßen fesselte. Darauf wurde er zwischen die Maschinen gebracht, welche bis über die Hüften des Unglücklichen reichte, und den Unterkörper mit den Händen fest einlenkte. Vier Unteroffiziere traten heran, das Urtheil wurde kurz abgelesen und das erste Stadium desselben vollzogen.

Der Scharfrichter trat auf das Gerüst der Kautmaschine und zerbrach über dem Haupte des zu Entledenden dessen Degen. Die Klinge war ziemlich stark und wohl in der Mitte vorher schon eingeseilt; einige Minuten lang versuchte der Henker seine Kräfte, dann brach der Degen mitten entzwei; beide Verwunden schlug er dem Eingeklemmten mit einer Behemung auf den Oberhals, daß die frische Gestalt vor Schmerz zusammenbrach. Jetzt begannen die Professoren den Degradieren die Epauletts und seine ganze Offiziersuniform mit rauhberäuberlicher Schnelligkeit Stückweise vom Leibe herunterzureißen, bis er bis auf die Hüften nackt da stand.

Diese Kruten, jede aus etwa 30 Knotenriemen bestehend, schlangen die Henker hoch in den Lüften und auf jeden Hieb rann das Blut häcker an dem schweißigen Körper des Verurtheilten nieder. Nachdem 25 Hiebe gegeben waren, hielten die Henker inne und behielten sich von der Arbeit. Zweimal legten sie ihr unmensliches Werk fort, bis ihr Opfer leblos zu sein schien. Die Tambours schlugen an, das zweite Stadium war überstanden. Ohnmächtig brach der Unglückliche zusammen. Die Prügelmachine öffnete sich wieder und mit einem eisigkalten Schwamme brachten die Büttel den Halbtoten wieder ins Leben. Er sprach einige Worte zu ihnen, die ich nicht verstehen konnte. Sie wuschen darauf den Körper mit Essig ab, und jagten dem Zerfallenen ein saftleines Heubündel nach. Nach kaum fünf Minuten war der ehemalige Offizier in die präparirte Berbercheruniform gekleidet. Die Trommeln wirkelten, das Carre öffnete sich und ein 3 Pferden bespannter Leiterwagen fuhr heran, worauf zwei uniformirte Transporteure den Geschloffenen in ihre Mitte nahmen. Das „Recht“ wurde commanirt, die Soldaten marschirten unter prächtiger Musik davon, der Wagen mit dem Verbrecher verschwand in weiter Ferne.

Der Verurtheilte war Alexander von Aprielow, jetzt Minenarbeiter und Gefangenener auf Sibirien. Er starb dort.

\*) Anmerkung. Die russische Justiz ist heute noch dieselbe, wie vor 20 Jahren. Erst jetzt, wo der Kaiser wünschentlich einmal einen Gesamt-Ministerrat hält, wird es vielleicht etwas geordnet und besser.

\*) Solche Schicksalitäten kommen in Russland häufig auch heute noch vor. (Ph.)

Alterthum bereits über zwei Drittel der Weile, die heututage noch immer in Gesellschaft der Kunde machen, gelacht, und einige der schönsten Bemalungen und Geschnitten sind nichts als Plagiate von älteren Schriftstellern, die wieder von älteren abgeschrieben haben. So ist es wirklich graulich, daß selbst Münchhausens Geschichte von dem Posthorn und den im Winter hineingekommenen schiffgefahrenen Tönen nicht original, sondern uralt ist. Die Geschichte wurde einige Jahrhunderte vor Christi Geburt an den Ufern des Ganges erzählt. Selbst die amerikanische Manier, jemand zu tödnen und zu fernen, ist bereits lange vor der Entdeckung Amerikas, practisch. Richard Löwenherz fest die Strafe für Diebstahls, die auf dem Krüge in Palästina Hübnerschale plünderten. So zeigt sich auf geistlichem Gebiet in gewisser Hinsicht nichts Neues unter der Sonne.

Noch überraschender erweist sich diese unfern Stolz vernichtende Wahrheit, wenn wir die Kunst und Handwerke der Alten mit den unsrigen vergleichen. Die neuesten Untersuchungen und Nachgrabungen in Niniveh, Eub-Amerika u. s. w. haben die Geschickten des griechischen Reisenden Herodot, die man als ungläublich für Märchen erklärte, als wahrheitsgemäß erscheinen lassen, und diesen lieblichen Erzähler von Neuem als „Vater der Geschichte“ constituirt. In ähnlicher Weise hielt man lange das Verbrechen feindlicher Schiffe im Hafen von Sprotns durch auf der Mauer der Festung aufgeführte Spiegel für Märchen, bis Zufall eines Besuche den alten Archimedes rechristirte. Nun sind auf 700 Schritte mit großer Brennspiegel eichene Böden in Grund.

Betrachten wir zunächst die Metallurgie, so ergibt sich ein enormer Vorsprung der alten Handwerker, der jetzt noch in Ostindien existirt. Mit seiner Klinge durchschneidet der indische Gaultler den leichten Tau, der in der Luft sich wagt, so wie Saladin mit seinem Damascusdegen ein seidenes Kissen in zwei Theile vor den Augen des erschauerten Richard Löwenherz. In Bagdad saßen Eingeborne einem Schiff ein Stück Eisen und brachten daraus gemachte Messer von besserem Stahl heraus, als man an Bord besaß.

Unsere Weisheit sind denen der Alten weit untergeordnet. Die Egypter arbeiteten mit Werkzeugen aus Bronze. Die Obelisken sind ganz mit Kupfer beschichtet. Um eine kleine Insel auf den Obelisken von Vuxor zu machen, der in Paris aufgestellt ist, brauchte es Wochen und einer großen Menge Meißel, die durch die Härte des Steines abgenutzt sofort wieder zu ersetzen.

In Glasmalerei sind die Alten voran. So schrieben die Jesuiten vor einigen Jahrhunderten aus China, daß sie ein Glas gesehen, in dem, wenn es mit Wasser gefüllt, Fische zu schwimmen schienen. In Egypten sind Glasgemälde gefunden, die so sehr durch das ganze Glas durchgetränkt sind, daß, wenn man das Glas in Tafeln spaltet, jede einzelne Tafel das vollständige und genau unversehrte Bild zeigt. Die neuere Malerei geht nur auf eine kleine Strecke ins Glas hinein, und die Farbe zeigt weiter inwendig keine bestimmten Umrisse mehr, sondern nur ein Klumpen, eine Wolke. Das Glas hämmern zu machen, ist eine Kunst die jetzt ganz verloren ist. Die Alten besaßen sie.

Kommen wir auf die Gewebe. Das feinste Gewebe der Jetztzeit enthält etwa 130 Fäden auf den Zoll, das der Alten über 500. Proben davon sind in den Mumien der Pyramiden gefunden. Kein Wunder, daß in der Sprache der orientalischen Ueberlieferung die Feinheit des Gewebes damit geschildert wird, daß man erzählt: „Ein König habe seine Tochter eines Morgens geteilt, daß sie in so unauflösbarem Morgens angezogen auf Hof gekommen. Sie bemerkte dagegen, daß sie sieben Kleider über einander angezogen trage.“ Wer erinnert sich nicht aus Kind und in eine Nacht des Jeldes der Fee Peribona, das in einer Kug eingewickelt lag! Und doch wird thatsächlich von einem Ring erzählt, in welchem ein Neßhaas eines großen Pavillon enthalten gewesen.

Noch heute haben die Mädchen im Casimirthal, welche die \$10,000 Shawls machen, mehr als 300 Farben, Farben, die der geschickteste Pariser Colorateur nicht nennen kann, weil er sie gar nicht erkennt. Während die Theorie der Chemie in Europa eine hohe Stufe erreicht hat, ist die Praxis immer noch hinter der ohne Theorie,

auf Tradition gestützten Kunst des Orients jurid. Die orientalische Sage erzählt, daß einst ein Soldat mit einem Degen mit glühend gemachter Klinge ins Gebirge hinaufgeritten sei, und die süßere Lust dort das Eisen in Stahl verwandelt habe.

Erst im vorigen Jahre nahm Bestener in London ein Patent heraus, durch einströmende kalte Luft geschmolzenes Eisen in Stahl zu verwandeln. Selbst in der Mechanik sind wir hinter den Alten jurid. Die größte Post, welche moderne Maschinenere bewegt hat, ist der Granitblock, auf welchem Peter der Große Statue in St. Petersburg steht. Er wiegt ungefähr 1500 Tonnen. In Egypten ist ein Stein, der 5000 Tonnen wiegt, vor Tausenden von Jahren 60 Meilen weit hergeschafft. Wie? wissen die Götter.

Das Gemälde eines Dampfboot findet sich auf einer antiken Vasen und Homer läßt bereits den Odysseus auf einem Phäaken Schiff beim nach Ithaka fahren, das weder durch Segel noch durch Ruder getrieben wurde.

Das Dampfboot sind, sind Eisenbahnen nicht weit weg. Alle großen Handelsstädte des Alterthums, Athen, Theben, Alexandria, u. A. liegen nicht unmittelbar am Meere, sondern mehrere Meilen davon entfernt. Bei Theben entdeckten französische und englische Ingenieure Spuren einer ehemaligen Eisenbahn. Granitblöcke waren an der Route entlang gelegt, um eine vollkommene Ebene zu erzeugen, und in dieselben waren Gleise ausgehöhlt, in welchen die Räder liefen, so wie jetzt die Bahnen in den Städten New-York und Boston.

Teleskope mußten den Alten gleichfalls zu Gebote gestanden haben. Die Indianer in Peru hatten durch Calculation der Sterne ein genaueres Zeitmaß, als die bei ihnen landenden Europäer, und Col. Kamillon hat von Niniveh ein Stück Glas nach England geschickt, das Professor Brewster von Edinburgh für ein Stück eines Objectiv-Glases erklärt hat.

Von Nero wird erzählt, daß er in dem Amphitheater, das etwa 80,000 Menschen faßt, einen Ring am Finger hatte, vermittelst dessen er die Schwere derer der kämpfenden Gladiatoren in der Ferne genau beobachten konnte. Was war dies anders, als ein Fernglas?

Kommen wir zuletzt auf Bankunst, so müssen wir demütig die Arme strecken vor diesen Pyramiden, Obelisken, Canälen und Tempeln. In Egypten wurde im Anfang des Jahrhunderts ein Canal gefunden, der noch so gut erhalten, daß es nur 1,000,000 nehmen würde, ihn wieder benutzbar zu machen, und wir wissen, daß er 600 Jahr nach Christi Geburt noch benutzt wurde. Selbst die Ballone sind nichts Neues. In den Niniveh aufgefundenen Sculpturen sind sich ganze Ballonflotten abgebildet und von dem Sultan Akbar dem Prächigen, der in Delhi residirte, wird erzählt, daß Gaultler vor ihm sieben Kunstflügel prototypirten, von denen sechs noch jetzt ausgeführt werden. Das scheinbar war aber die Erleuchtung der Stadt des Nachts von einem Feuerballon über der Stadt aus, der Tageshelle überall hin verbreitete. Eine Menge Kunstflügel stand den Priestern und Königen zu Gebote, womit sie den Massen imponirten und ihre Herrschaft ausbreiteten.

Derin, wie wir nun fragen, besteht denn der Unterschied zwischen der Neuzeit und jenem Alterthum, wenn unsere Erfindungen und unsere neuen Entdeckungen sind, und wir im Grunde in vieler Beziehung weniger wissen und practisch ungehinderter sind, als jene Egypter vor 5000 Jahren?

Es ist der Gebrauch, den unsere Zeit von ihrem Wissen macht, was sie zugleich vom Alterthum unterscheidet und der Civilisation ewige Dauer garantiert.

Die Künste und Wissenschaften des Alterthums waren das Monopol der Könige und Priester, ihre Mittel der Herrschaft, geheim gehalten, nur der Klasse überliefert. Das Volk selbst lebte in Stumpfheit und wurde ausgebeutet. Aber die Götter strafen diese Mace der aristocratischen Egoisten. Als Moses des persischen Kambyzes Egypten geschenkt, und die Herrschaft der Priester und Könige für immer brachen, sank auch das Wissen und die Kunst mit ihnen in ewige Nacht und Egypten büßte die Fehler seiner Herrscher.

Die Druckerpresse ist die Erfindung der Neuzeit, welche ähnliches Verschwinden der Culture unmöglich macht und die neue Ansicht, daß jeder Mensch, was er weiß, dem Ganzen dienlich machen muß, ist die Auszeichnung des neunzehnten Jahrhunderts.

Ein amerikanischer Rasse bändiger in London. — Am 14. Januar gab ein Amerikaner, Mr. John S. Carey in Windsor eine Probe von seiner Kraft im Bändigen von Rossen vor dem versammelten Hofe. Verschiedene Thiere wurden ausgeführt, und er begann mit einem achtzehn Monate alten Füllen, welches dem Prinzen Albert geboren und nie gezügelt worden, sondern höchstens an einer Leine geführt worden war. Nachdem Mr. Carey anderthalb Stunden mit dem Thiere allein gewesen war, kam die königliche Gesellschaft in die Reithalle und fand ihn auf dem Füllen sitzend, ohne die Zügel zu halten, während das Pferd vollständig ruhig stand. Er nahm hierauf eine Frotte und schlug sie mit aller Kraft, während er auf dem Pferde sitzen blieb, ohne daß dabei die geringsten Anzeichen von Furcht verrieth. Die Gesellschaft zog sich für einige Minuten jurid, und fand bei Wiedereintritt das Thier auf der Erde liegen und Hr. Carey die Hintersäule desselben zusammenschlagen, ohne daß das Pferd sich rührte. Sodann wurde ein ungeheurer fähiges Pferd aus Anterion Stall in London vorgeführt, welches Hr. Carey, wie er sagte, schon unter Händen gehabt hatte. Es wurde in die eine Ecke der Reithalle ohne irgend einen Reitsattel hingestellt und Hr. Carey stellte sich in die gegenüberliegende Ecke. Auf seinen Befehl kam das Pferd ruhig zu ihm. Er befahl ihm abzustehen, sich niederzuliegen, und trat es mit den Füßen an verschiedenen Stellen des Körpers, endlich rüllte er es auf Rücken herum. Das Pferd wurde ruhig, ohne gehalten zu werden und ohne Zügel in die verschiedensten Stellungen gebracht. Ein drittes, sehr starkes Pferd wurde auf den Wunsch des Stallmeisters vorgeführt und machte nach einigen Minuten dasselbe, was die andern beiden gethan hatten.

Prinz Albert dankte Mr. Carey für die Vorführung, und Generalmajor Sir Richard Airey, welchem das Geheimniß anvertraut ist, sagt, daß durchaus nichts darin sei, was nicht jeder Pferdefreund billigen müße. Sobald eine hinreichende Anzahl Subscribenten da ist, soll das Geheimniß veröffentlicht werden.

Deutsche Zeitungen in den Ber. Staaten. — Ein Artikel ging in der letzten Zeit durch die englischen Zeitungen, daß in den Ber. Staaten zehnmal so viel Zeitungen in deutscher Sprache erschienen, als in Deutschland selbst. Ein Correspondent der Philadelphia Presse bemerkt dagegen, gestützt auf den in Leipzig veröffentlichten Zeitungs-Catalog für 1856, daß im Ganzen in Deutschland 2416 Journale und Zeitungen erschienen, wovon 1318 einen politischen Character tragen. In den Ber. Staaten dagegen erschienen etwa 200 deutsche Zeitungen. (N. St. Zt.)

Glückliche Perlenfischer. — Die Bewohner von Green Bay in Wisconsin wurden neulich durch die Entdeckung, daß in der Bai Perlenmuscheln gefunden worden seien, in beträchtliche Aufregung versetzt. Jung und Alt begang einen Vernichtungskrieg gegen die unglücklichen Schalthiere, und bald hatte man eine ziemliche Masse der kostbaren Perlen gesammelt. Endlich kam einem der Perlenfischer der glückliche Gedanke, daß es rascham sei, einige davon als Muster nach New York an einen Juwelier zu schicken, um sich einen Ueberschlag machen zu können, was der Fund eigentlich werth sei. Mit umgebender Post erhielt der Absender auch ein höchliches Schreiben von dem New Yorker Juwelier, mit dem Ersuchen, ihm doch ja mehr von diesen Perlen zu schicken. Eine solche Art Perlen schrieb derselbe, sei sehr selten im Marke zu finden und er glaube die Versicherung geben zu können, daß sie mindestens 50 Cent's per Duzend bezahlt werden würden. — Wie man vernimmt haben die Bürger von Green Bay nach Empfang dieses Briefes bei Himmel und Hölle geschworen, die Muscheln der Bai künftig nie wieder in ihrem harmlosen Dajeln stören zu wollen.

Wie die Offiziere der Ber. Staaten wirtschaften. — Eine Correspondenz des California Democrat vom Fort Buchanan erzählt folgendes: „Amerikaner und Mexikaner legen überall längs des Grelts Ranchos an. Die größten davon gehören Capt. Ewell, von der Armee, Grant Fielder, Hr. Thompson, Hr. Bowman, Hr. Wise, Major Stein, Judge Watton und Anderen. Capt. Ewell hat dieses Jahr eine reiche Hafer-Ernte auf seiner Ranch geerntet, und grün als Viehfutter zu \$50 per

Tonne an Uncle Sam verkauft. — Ein hoher Preis, doch der Alte kann ja bezahlen. Man ist sehr erbittert wegen dieser unerschämten Speculationen von Offizieren, namentlich gegen Major Stein, den man zudem noch beschuldigt, daß er mit den Filibustieren unter einer Decke stehe. Er soll erklärt haben, er habe den zu einem Streifzug ausgerückten Capt. Ewell instruirert, die Ranches zu züchtigen. Im Falle er einen Vertrag mit denselben abschließen, solle er ihnen erklären, wenn sie nur die Amerikaner in Ruhe ließen, könnten sie nach Belieben aufs mexicanische Gebiet hinüberziehen, und rauben und mordeten. Wenn die Mexikaner sie über die Grenzen hinaus verfolgten, würde er sie zurückschicken. Solche Aeußerungen macht Major Stein gegen jeden Koser und Bagabunden, der bei ihm einkehrt, und so lange er im Commando bleibt, ist kein aufrichtiges Verhältnis zwischen den Einwohnern des Galtstädter-Gebietes und Seneca's möglich. Er reizt noch zu geschloffenen Schritten an, die das Interesse des Landes wesentlich beeinträchtigen, und schadet so den besten Interessen des Handels, der Ainen und dem Geschäftlichen überhaupt. Es sind zahlreiche Benefice für dieses Benehmen von Major Stein da, und die öffentliche Stimme verlangt seine Entfernung. Was die übrigen Offiziere betrifft, so beschuldigt sie die allgemeine Stimme, daß sie weniger darauf sehen, amerikanische Ansiedler und Emigranten zu schützen, als ihre Taschen zu füllen. Sie speculiren beständig in Grundeigentum, Ranchos und Vieh, und sind Allen Parteien bei Vieh-, Feu- u. Weidewerthungen und Baucontracten. Dieser Unflug geht soweit, daß verschiedene Beamten sogar Gartenhäuser von den Staaten bezogen, unter der Aufsicht „Militär-Rechnungsbedienten und Schmiede-Verwalter.“ Diese Samereien kamen in großen Rippen an Capt. Ewells Compagnie.

Wesley, der Stifter der Methodisten war toleranter als seine Schüler. „Ich habe“, sagte er, „so wenig das Recht, Jemanden wegen seiner Meinung anzuschuldigen, als etwa deshalb, weil er seine Perücke trägt und ich mein eigenes Haar. Wenn er aber die Perücke abnimmt und sie schüttelt, daß mir der Puder ins Angesicht fliegt, ja dann habe ich alles Recht, mich so bald als möglich von ihm zu befreien.“ So hat man auch gar nichts dagegen, wenn orthodoxe Pastoren ihre Sapungserträge mit Weilen langsam Zöpfe tragen; wenn sie dieselbe aber abnehmen und einem Andern mit Gewalt aufsetzen wollen, ja wenn sie den Kopf als Lasso auf ihren Seelenjagden gebrauchen, dann muß jene ausgeklopft und dieser abgeschlachtet werden. (Prot. Zbl.)

Das neue Steuergesetz. — Nach dem neuen Steuerergesetz soll, als eine directe Staatsteuer auf der Werth des Eigenthums, 1 1/2 Cents für \$100 bezahlt.

Ferner eine Pollsteuer von 50 Cents. Die County-Steuer können jetzt 1 1/2 Cts. von \$100 Werth Eigenthum erhoben werden. Für auf Interessen geliehenes Geld sollen 20 Cts. für jedes ausgeliehene \$100 bezahlt werden.

Für Kaufmannsgüter, weinige und spirituelle Getränke, die in Quantitäten von einem Quart und mehr verkauft werden, oder für Gegenstände des Verkaufs, die Aemter oder Auctioneure erhalten, sollen 20 Cts. für jedes \$100 des Ankaufspreises bezahlt werden, und jeder Aemter und Collector soll alle 3 Monate oder öfter solche Ankauf oder conquirente Güter aufnehmen.

Für Theatervorstellungen, die für Geld oder etliche Bezahlung gegeben werden, soll eine jede derartige Anstalt \$100 directe Steuer jährlich bezahlen. Jede Person oder Gesellschaft, die ein Museum, Menagerie, Wackelcabinet, Tischspielkaffe etc. besetzt, soll eine jährliche Steuer von \$20 in jedem County zahlen, wo sie Vorstellungen gibt.

Jeder, Hausierer, welcher mit Gegenständen handelt, die nicht in dem State verfertigt werden, soll in jedem County in welchem er Handel treibt, eine jährliche Steuer von \$50 bezahlen.

Für jedes einzelne öffentliche Bildard soll eine jährliche Steuer von \$50 bezahlt werden und von jeder in jedem County eine jährliche Steuer von \$10. Für jede Wackelcabinet, Tischspielkaffe etc. soll eine jährliche Steuer von \$10. Landwälder, Schiffswälder, Waarenwälder und Commis-





Anzeigen.

Die 3 ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums...

ADMINISTRATION NOTICE. THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. In the District Court of said County.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

ADMINISTRATION NOTICE. STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL.

Aufforderung. Peter Schwäfer von Schatthausen, Amt Wiesloch, Großherzogthum Baden...

G. Struves Weltgeschichte. Die 3 ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums...

Die einzige deutsche Ackerbauzeitung in den Ver. Staaten ist jetzt das „Bauern-Journal“...

Franz Moureau, Neu-Braunfels, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas.

Gustav Conrads empfiehlt dem Publikum sein nobel sortirtes Lager von Groceries und Dry Goods...

Deutsch-amerikanische Roman-Bibliothek. Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek...

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas. Unterzeichnete empfiehlt seinen oben genannten Gasthof...

Franz Moureau, Neu-Braunfels in Texas. Handl. in: Leber, smittels aller Art, Weinen und Liquoren...

Abgang der Posten von Neu-Braunfels. 1) Nach Austin, Montags.

Gustav Struves Weltgeschichte. Die drei ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums...

Abonnenten auf die Neu-Braunfels Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind...

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungs-Expeditionen an Entferntheilnehmende...

Die Buchdruckerei der Neu-Braunfels Zeitung empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten...

Die Redaction. Neu-Braunfels Zeitung, Letterbox Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine District-Court-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl. ferner keine kurzlaufenden Anzeigen ohne Vorauszahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Consular-Agentur. Houston, Texas. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Ferguson & Brother, DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE, NEW BRAUNFELS, COMAL CO TEXAS.

Julius Verends, San Antonio, Attorney at Law & Notary public.

G. Schleicher, Land-Agent, San Antonio, befragt den Kauf und Verkauf von Ländereien, die Verwahrung von Contracten, das Verleihen von Patenten und alle Geschäfte, die damit zusammenhängen.

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas. Unterzeichnete empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

F. Wilhelm Doebbler, F. William Doebbler, Die Cigarren- und Tabakfabrik von F. Wilhelm Doebbler empfiehlt Cigarren und Tabak zu billigen Preisen...

Franz Moureau, Neu-Braunfels in Texas. Handl. in: Leber, smittels aller Art, Weinen und Liquoren in vollständiger Auswahl.

Abgang der Posten von Neu-Braunfels. 1) Nach Austin, Montags.

Gustav Struves Weltgeschichte. Die drei ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums...

Abonnenten auf die Neu-Braunfels Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind...

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungs-Expeditionen an Entferntheilnehmende...

Die Buchdruckerei der Neu-Braunfels Zeitung empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten...

Die Redaction. Neu-Braunfels Zeitung, Letterbox Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine District-Court-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl. ferner keine kurzlaufenden Anzeigen ohne Vorauszahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Einladung zur Subscription. Billige Volksausgabe von Goethe's poetischen und prosaischen Werken in 6 Bänden.

Verzeichniß der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Im Verlage von Friedrich Gerhard (Director des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbjährlichen Lieferungen:

Der Geschäftsmann in Amerika, wie er sein und was er wissen muß, um in allen Verhältnissen mit Vorteil zu arbeiten.

Ein Handbuch für Alle, die vorwärts wollen. Nach der 35. Auflage von Freeley's treatise on business bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Der Umstand, daß von Freeley's trefflichen Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nötig wurde, spricht so unwiderleglich für den großen Werth derselben, daß dem Verleger das oben angeführte deutsche Werk jede andere Empfehlung überflüssig erscheint.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.

Die sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung, und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwitzen.